© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Opfer scheut, um es den gefiederten Gästen seines Grundstücks so wohnlich wie möglich zu machen und sie in den Zeiten der Wintersnot reichlich und umsichtig zu verpflegen.

Und nun noch zwei interessante Daten aus den Vorjahren:

Am 20. März 1906 wurde bei Langensalza eine ♂ Ringelgans, *Branta bernicla (L.),* mit unvollständigem Ring und dunkelgrauer Unterseite, also *„typica“* erlegt.

Am 15. Oktober 1905 las ich im „Gothaischen Tageblatt“, dass tagszuvor auf dem Exerzierplatze des nahe gelegenen Krahnberges ein „Fischadler“ geschossen und dem Hofkonservator Herrn Bieber zum Ausstopfen übergeben worden sei. Derartigen Zeitungsberichten, zumal wenn sie von Adlern, Geiern oder Schneegänsen handeln, traue ich nie, da ich weiss, dass hierzulande von den meisten fast jeder Raubvogel als „Geier“ bezeichnet wird, und dass unter „Schneegänsen“ fast ausnahmslos Kraniche zu verstehen sind. Ich begab mich deshalb zu Herrn Bieber, um mir den oben erwähnten Vogel anzusehen, und war nicht wenig erstaunt, statt des angeblichen Fischadlers einen prächtigen Schelladler, *Aquila clanga (Pall.) s. maculata (Gm.)* vorzufinden. An dem genannten Tage hielt die erste Kompanie hiesigen Bataillons auf dem Exerzierplatze eine Schiessübung ab, als plötzlich ein grosser Raubvogel bemerkt wurde, der das Terrain mehrmals umkreiste, um schliesslich auf einem hohen Baume der nahen Waldlisière aufzuhaken. Dem Feldwebel Gramann gelang es, ihn durch einen meisterhaften Kugelschuss herunterzuholen. Es war ein stattliches männliches Exemplar mit herrlicher Tropfenzeichnung auf sehr dunklem Grunde, also im mittleren Kleide, etwa im dritten Lebensjahre. Die Ausmessungen (leider habe ich sie mir damals nicht notiert) ergaben, dass es sich fraglos um *maculata* handelte und nicht etwa um *pomarina.* Herr Hofkonservator Bieber hat den prächtigen Adler für das hiesige Offizierkasino ausgestopft, wo er heute noch zu sehen ist.

Die Nachtschwalbe *(Caprimulgus europaeus)* in der Umgeb. von Lübeck.

Von W. Hagen in Lübeck.

Schon in der Jugendzeit interessierte mich die Nachtschwalbe sehr, doch ist sie mir damals nie begegnet, auch späterhin nicht.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

In diesem Jahre machte ich die Bekanntschaft eines ausgezeichneten Ornithologen, der im S und W unseres Gebietes schon zehn Jahre vogelwissenschaftliche Studien gemacht hat. Dieser, Herr Peckelhoff, teilte mir mit, dass die Nachtschwalbe früher im SW von Lübeck sehr häufig war. Jetzt suche er sie jedoch schon eine Reihe von Jahren vergeblich.

Uebrigens stehen im hiesigen Museum, soviel ich weiss, zwei Exemplare aus Lübeck.

Ich hatte bisher den N und NO unserer engeren Heimat durchstreift und nahm im letzten Jahre auch den O dazu. Ich habe, da ich sehr viel nachts auf der Streife war, dann auch das Glück gehabt, vier Aufenthaltsorte der Nachtschwalbe zu finden.

Zuerst fand ich die Nachtschwalbe im Palinger Moor bei der Schevenbrücke. Es war nachts gegen 1 Uhr, am 28. VI. 08. Ich hörte bis um 2 Uhr das charakteristische Schnurren. Der Ort ist ca. 4 km östlich von Lübeck gelegen.

In derselben Nacht fand ich sie auch im ersten Schlutuper Moor, von der Palinger Heide gerechnet. Auch hier machte sie sich, es war $^1/_2$3 Uhr, durch ihr Schnurren bemerkbar. Die Stelle befindet sich ca. 1 km nordöstlich von der ersten.

Zum dritten Male fand ich sie im Wesloer Moor, an der Chaussee nach Schlutup, ca. 4$^1/_2$ km östlich von Lübeck, 1 km nördlich von der ersten Stelle, am 15. VII. abends 9 Uhr. Sie war auf der Nahrungssuche und strich einmal ca. 10 m an uns vorbei. Im Fliegen liess sie einen halblauten Ruf hören, der wie: „krik, krik“ klang. Oft war sie eine kurze Zeit verschwunden. Dann ertönte ihr Schnurren. Leider kam dasselbe von der unwirtlichsten Gegend im Moor, wohin zu gehen es bei der anbrechenden Dunkelheit (Regenwolken zogen) nicht mehr ratsam war.

Zuletzt, am 6. VIII., fand ich die Nachtschwalbe im Kuhlrookmoor bei Wesloe, ca. 4 km von Lübeck an derselben Chaussee, wie oben angegeben, gelegen. Wir konnten bei eingetretener Dämmerung lange Zeit sie beim Insektenfang beobachten und ihre Wendungen und Drehungen, bei denen der Schwanz eine wichtige Rolle spielt — er wird oft ganz ausgebreitet — verfolgen. Einen Laut liess sie jedoch nicht hören, weder den Fluglaut, noch das Schnurren. Kurze Zeit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

darauf sah mein Begleiter sie hier wieder. Auch da gab sie keinen Laut von sich.

Ich habe die beiden letzten Aufenthaltsorte abends und nachts vom August an öfter besucht, den Vogel jedoch nicht wiedergefunden. Die Nachtschwalbe zieht also hier wohl schon im August.

Die Nachtschwalbe kommt nach dem oben Mitgeteilten hier bei Lübeck noch in den östlich von der Stadt gelegenen, ca. 4—5 km entfernten Mooren vor. Da sie früher hier häufiger vorgekommen sein soll und jetzt nur noch in diesen, für „gewöhnliche Sterbliche“ unpassierbaren Gegenden zu finden ist, so vermute ich, dass sie viel unter Nachstellungen zu leiden hatte und nur in den Mooren eine Zufluchtsstätte fand.

Ein deutscher Würgfalke.

Von W. Baer in Tharandt.

Am 15. November 1908 erlegte Herr Oswin Keilhau, zurzeit Hospitant an der hiesigen Forstakademie, auf dem Revier Jahnishausen unweit Riesa im Königreich Sachsen vor dem Uhu einen grossen Falken und machte ihn unserer Sammlung zum Geschenk.

Es war ein prächtiger, durch den Schuss äusserlich kaum verletzter Vogel, von einer Grösse, wie sie ein Wanderfalke kaum je erreichen mag. Die Oberseite trug jene eigenartige fahle, bräunliche Färbung, wie man sie nur bei Steppen- oder Wüstenbewohnern zu finden gewohnt ist. Sie glich vollkommen der, welche in Naumann-Hennickes Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas, 5. Bd. Fig. 1 auf Tafel 13 zeigt; nur war bei unserem Stück der Kopf noch heller. Ein Wanderfalke konnte dasselbe dem Bau der Fänge nach nicht sein, denn von den Vorderzehen waren die beiden seitlichen gleich lang, vergl. die Abbildungen in dem genannten Bande, S. 82. Nach den trefflichen Abbildungen und Erläuterungen, die sich ebenda auch von der Tarsusbefiederung befinden, konnte es auch keiner der nordischen Jagdfalken sein, was bei der Färbung des Gefieders auch ohnehin schon ausgeschlossen war.

Also diesmal ein wirklicher echter *Falco sacer Gm.,* in Deutschland erlegt, und nicht nur ein verkleideter Wanderfalke! Nach dem linksseitig entwickelten Eierstock, der sich bei der Untersuchung vorfand,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: 34

Autor(en)/Author(s): Hagen W.

Artikel/Article: Die Nachtschwalbe (Caprimulgus europaeus) in der Umgeb. von Lübeck. 194-196